

Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung

Zur kooperativen Sammlung und Erschließung deutscher Drucke

von **PETRA FEUERSTEIN-HERZ**

Nulla dies sine linea – kein Tag ohne eine Zeile, mit diesem Motto überschrieb der Dresdner Kanzleiregistrator Heinrich Vogler sein in Dresden 1667 gedrucktes Lehrbuch über die *TexturSchriften*, ein Schreibmeisterbuch zum Erlernen und Üben von Handschriften für Urkunden und Korrespondenzen. Wie häufig bei alltäglicher Gebrauchsliteratur hat auch von diesem Druckerzeugnis kaum ein Exemplar die Zeiten überdauert. So ist es ein glücklicher Umstand, dass vor einigen Jahren auf einer deutschen Auktion Voglers Schriftenbuch durch die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel erworben werden konnte. Nur jeweils ein weiteres Exemplar in französischem Bibliotheksbesitz und in den Berliner Kunstsammlungen sind bislang bekannt.

Systematische Ergänzung durch die Sammlung Deutscher Drucke

Auch in digitalen Zeiten und dem laufenden Prozess der Virtualisierung von Wissen und Überlieferung sind die Aufgaben der Bibliotheken als Speicher der Originalquellen nicht zu vernachlässigen. Spätestens seit den Verlusten in Weimar und Köln wissen wir, dass wertvolle und einzigartige Originale in wenigen Stunden unwiederbringlich verloren gehen können. Die Wahrnehmung und Ausschöpfung der Ressourcen eines auch heute noch reichen antiquarischen Buchmarktes gehört auch im digitalen Zeitalter zu den wichtigen Aufgaben großer Altbestandsbibliotheken. Bereits 1983 hatte der Münsteraner Buchhistoriker Bernhard Fabian in seiner Studie *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung* die Streuung und großen Lücken in der Überlieferung zum Nachteil der Forschung aufgezeigt und konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Quellenbasis unterbreitet. Bahnbrechend war die Idee einer retrospektiven verteilten Deutschen Nationalbibliothek, die aufgrund der großzügigen, fünfjährigen Initialförderung durch die VolkswagenStiftung in Form einer Arbeitsgemeinschaft *Sammlung deutscher Drucke* 1989 realisiert werden konnte. An ihr sind die Bibliotheken in München, Wolfenbüttel, Göttingen, Frankfurt/M. und Berlin gemeinsam mit der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt/M. und Leipzig mit dem Ziel beteiligt, ihre jeweils besonders reichen Bestände für ein Jahrhundert systematisch zu ergänzen und dabei vor allem in Deutschland fehlende oder besonders seltene deutsche Drucke zu erwerben. Bislang wurden im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft rund 180.000 Originalwerke für mehr

ARBEITSGEMEINSCHAFT SAMMLUNG DEUTSCHER DRUCKE

1450 – 1600	Bayerische Staatsbibliothek München
1601 – 1700	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
1701 – 1800	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
1801 – 1870	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt/M.
1871 – 1912	Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
1913 ff.	Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main und Leipzig



Dresdner Schreibemeisterbuch von 1667.

als 23 Millionen Euro erworben, etwa die Hälfte dieser Summe stammte von der VolkswagenStiftung. Die *Sammlung Deutscher Drucke* versteht sich als ein kooperatives Erwerbungsprogramm, das die nationale Buchdruck-Überlieferung verdichtet, erschließt und forschungsfreundlich bereitstellt (www.ag-sdd.de). Die antiquarischen Angebote werden regelmäßig beobachtet, ausgewertet und bei angemessenen Preisen nach Möglichkeit erworben. Einbezogen sind auch Notendrucke, Kartenwerke und Zeitungen. Die Bibliotheken vertreten sich gegenseitig auf den Buchauktionen und unterstützen dabei auch andere öffentliche Institutionen bei Erwerbungsünschen. Die Bilanz nach mehr als 20 Jahren zeigt, dass sich das Konzept einer systematischen, kooperativen Erwerbungs politik bewährt hat, und dies auch nach der Wiedervereinigung, als die bestandsreichen mitteldeutschen Bibliotheken wieder direkt mit den westdeutschen Sammlungen kooperieren konnten.

Erwerbungen sächsischer Drucke

Das seltene Schreibemeisterbuch aus Dresden konnte von der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, die den Zeitraum von 1601 bis 1700 betreut, ersteigert werden. Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg (1579–1666), Patenkind des Gründers der Dresdner Kunstsammlungen und der Bibliothek, Kurfürst August von Sachsen (1526–1586), hinterließ bei seinem Tod 1666 mit 135.000 Schriften in 35.000 Bänden die umfangreichste Bibliothek nördlich der Alpen. Sie zählt noch heute zu den größten barocken Büchersammlungen Europas und hat sich zu einer renommierten Forschungsbiblio-

thek entwickelt, die zudem wie ein Museum besichtigt werden kann. Im Rahmen der *Sammlung Deutscher Drucke* konnten in Wolfenbüttel mehr als 18.000 Werke aus dem 17. Jahrhundert erworben werden. Etwa zehn Prozent dieser Bücher stammen aus sächsischen Druckorten. Von Altenburg, Bautzen, über Dresden und Leipzig, bis hin zu Wittenberg und Zwickau sind Werke aus mehr als 20 Druckorten des historischen Sachsen vertreten. Die Drucke bezeugen die Bedeutung des sächsischen Buch- und Verlagswesens in der Frühen Neuzeit, führen aber auch das Potential der retrospektiven Bestandsergänzung vor Augen. Neben Werken aus den großen Druckorten – Leipzig, Dresden, Wittenberg – sichern die Nachkäufe auch Teile der Produktion aus kleineren Druckstätten wie Pirna, Guben oder auch Torgau und Zittau. Heute finden wir in den Antiquariaten und auf den Buchauktionen – die ihre Angebote zu einem guten Teil aus privaten Sammlungen rekrutieren – in großer Zahl regionales Schrifttum und Kleinschriften, die einen oftmals vergessenen Teil der frühneuzeitlichen Buchproduktion ausmachen. Dazu zählen die Gelegenheitsschriften, kleine und seltene Druckschriften zu persönlichen Jubiläen und Anlässen, die biografische Notizen, Gedichte und Lieder enthalten – und mit Beiträgen berühmter Autoren, Komponisten oder Künstler immer wieder für freudige Überraschungen sorgen.

Auch die umfangreichen Werke bekannter Autoren sind oftmals nur unvollständig überliefert, dies belegen beispielsweise die Ankäufe zu Martin Opitz und Christian Weise. Der Zittauer Dichter Christian Weise (1642–1708) war weithin anerkannter Schul-



Die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und ihr Erweiterungsbau für die historischen Buchbestände.
Fotos (4): HAB Wolfenbüttel



pädagoge und Dramatiker des Übergangs vom Barock zur frühen Aufklärung. Der Rektor am Zittauer Gymnasium veröffentlichte mehr als 150 Werke, die zu seinen Lebzeiten in beinahe 350 Ausgaben verbreitet wurden. Beinahe 50 bislang fehlende Drucke konnten neu erworben werden, darunter einige Unikate wie die 1677 in Nürnberg gedruckte Ausgabe *Der grünen Jugend Überflüssige Gedancken* – interessanterweise eine Sammlung frivoler Gedichte für die Jugend. Nicht weniger erfolgreich waren die antiquarischen Ergänzungen zu Martin Opitz (1597–1636), den „Vater der deutschen Dichtkunst“. In seinem erstmals 1624 veröffentlichten *Buch von der deutschen Poeterey* beschrieb er die Grundsätze und Regeln einer neu zu begründenden hochdeutschen Dichtkunst. Eine 1634 in Danzig gedruckte spätere Ausgabe, die bislang in keiner deutschen Bibliothek zu finden war, wurde nachgekauft, ferner weitere 30 Ausgaben anderer Einzel- und Sammelwerke – darunter auch ein Exemplar seiner deutschen Gedichte (Breslau

1625) mit eigenhändiger Widmung und handschriftlichen Einträgen.

Zusammenarbeit mit der Forschung

Als nationale Sammlung des 17. Jahrhunderts sieht sich die Herzog August Bibliothek in besonderem Maße der Forschung verpflichtet. Sie ist Forschungsbibliothek, das heißt sie erforscht ihre eigenen Bestände und fördert die wissenschaftliche Aufarbeitung der Frühen Neuzeit, führt Tagungen und Gastseminare durch, betreut ein umfangreiches Stipendienprogramm und organisiert wissenschaftliche Ausstellungen. Die *Sammlung Deutscher Drucke* unterstützt dabei auf vielfältige Weise wissenschaftliche Projekte, etwa die Erforschung der 1617 gegründeten *Fruchtbringenden Gesellschaft*, der Vorläuferin der Akademien in Deutschland. So erwarb sie fehlende Drucke in enger Abstimmung mit der Wolfenbütteler Arbeitsstelle des – von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in Leipzig geförderten – Editionsprojekts zur Fruchtbringenden Gesellschaft. Neben der Kooperation mit hauseigenen wissenschaftlichen Projekten stellt der Kontakt mit Forschungs- und Erschließungsprojekten anderer Institutionen eine wichtige Herausforderung dar. Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, zuständig für das 18. Jahrhundert, kooperiert mit dem groß angelegten Projekt von Reinhart Siegert und Holger Böning zum Schrifttum der Volksaufklärung, die Staatsbibliothek zu Berlin mit buchgeschichtlichen Dokumentationen zu industriell hergestellten Bucheinbänden (Verlagseinbänden) des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Entsprechend vielfältig profitiert die kulturwissenschaftliche Forschung von der *Sammlung deutscher Drucke*.



Die Augusteumhalle mit den Pergamentbänden des 16. und 17. Jahrhunderts als Ort der Forschung.

Kooperative Erschließung und Digitalisierung

Angesichts der rasanten Entwicklung neuer Medien und Technologien, die Wissenschaft und Forschung entscheidend verändern, ist die enge Vernetzung von Bibliotheken und Forschung heute wichtiger denn je. Die an der *Sammlung Deutscher Drucke* beteiligten Bibliotheken erfassen die antiquarisch erworbenen Drucke in Onlinekatalogen und Spezialverzeichnissen. So werden beispielsweise die von der BSB München erworbenen Inkunabeln im *Inkunabel-Census* für die Bundesrepublik Deutschland und damit auch im internationalen *Incunabula Short Title Catalogue* (ISTC) erfasst. Die Musikdrucke werden im *Répertoire International des Sources Musicales* (RISM), die Karten und Atlanten (bis 1850) in der *IKAR-Datenbank* erschlossen.

Aufgrund ihrer reichen Bestände und der Verantwortung im Rahmen der *Sammlung Deutscher Drucke* war die Herzog August Bibliothek Mitbegründerin des seit 1996 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten nationalbibliografischen Verzeichnisses VD 17 (Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts). In Kooperation zahlreicher besonders bestandsreicher Bibliotheken, darunter auch die SLUB Dresden, wurden die deutschen Drucke des Zeitraums 1601–1700 in einer gemeinsamen Datenbank erschlossen. Derzeit sind rund 275.000 Titel mit mehr als 680.000 Exemplaren auf exzellentem Niveau nachgewiesen. Ein umfassender Pool von Namen, Schreibvarianten und Pseudonymen der Verfasser und Beiträger, Widmungsempfänger und Zensoren, Drucker und Verleger wie auch Vorbesitzer steht für die Recherche zur Verfüg-

ung. Über Titelstichwörter, Erscheinungsorte, Gattungsbegriffe, Signaturen und Bestandsgruppen können Werke des Zeitraums 1601–1700 ermittelt werden. Die Suchfragen sind miteinander kombinierbar und nach Zeiträumen selektierbar.

Im Jahr 2011 wurde mit Förderung der DFG begonnen, auf der Grundlage des VD17 und eines Masterplans die Drucke des 17. Jahrhunderts in deutschen Bibliotheken zu digitalisieren. Beispielsweise stimmen sich derzeit die SLUB Dresden, die ULB Halle sowie die HAB Wolfenbüttel darin ab, einen Pool von rund 20.000 Werken zu digitalisieren, die man als wichtige Standardliteratur der Epoche bezeichnen kann. Weitere Vorhaben betreffen die Digitalisierung unikatler regionaler Bestände. Ziel ist es, in einem Zeitrahmen von rund zehn Jahren jeweils ein Exemplar aller im VD 17 nachgewiesenen Ausgaben als digitale Kopie anzubieten.

Die *Sammlung Deutscher Drucke* beteiligt sich aktiv an der Überführung des gedruckten nationalen Erbes in die digitale Welt. So erarbeitete sie – wiederum mit finanzieller Förderung der DFG – und gemeinsam mit den Bibliotheksverbundzentralen in Göttingen (VZG) und Köln (hbz) das *Zentrale Verzeichnis digitalisierter Drucke* (www.zvdd.de/), in dem bereits mehr als 800.000 in Deutschland digitalisierte Werke zu finden sind. Die Sicherung der Ressourcen des antiquarischen Buchmarktes, die vertiefte bibliografische Erschließung der Quellen und die digitale Reproduktion der historischen Überlieferung sind zukunftsweisende Projekte der Bibliotheken für die geisteswissenschaftliche Forschung.



PETRA
FEUERSTEIN-
HERZ